

schrrieb er eine seltene Wüstenpflanze, den Pedaliaceenstrauch, der nach ihm „Sesamothanus Seinerii“ benannt wurde. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs verlagerte S.s Forschungen, die in einer Reihe positiv rezipierter Publ., aber auch in Vorträgen, Stiftungen an Mus. (S. verfügte über nennenswerte Smlgg. auf botan., zoolog., paläontolog. und ethnograph. Gebiet) etc. ihren Niederschlag gefunden hatten, auf Südosteuropa. 1915 Off.aspirant im Radfahrerbaon. „Graz“, wurde er 1916 zum Fronteinsatz nach Bosnien abkommandiert und im Frühjahr 1917 als prov. (Ende 1917 def.) Leiter des Statist. Landesamtes sowie als Referent für Landesstatistik und Matrikenwesen beim 19. Korpskmdo. in das 1916 von der österr.-ung. Armeee besetzte Albanien berufen, wo die ordnungsgemäße Durchführung einer Volkszählung im gesamten Verwaltungsgebiet zu seinen Hauptaufgaben zählte. Deren Resultate wurden von S., entgegen der ursprüngl. Weisung, 1918 nach Österr. gebracht und im Rahmen der Akad. der Wiss. in Wien veröff. Ansonsten war S. nach Kriegsende vorwiegend polit. tätig, zuletzt als steir. Landesgeschäftsführer der Großdt. Volkspartei, zu deren Aufschwung er mit beitrug. Er war auch Gründer und Geschäftsführer der Ges. für Geopolitik und Kolonisation.

W.: Trockensteppen der nördl. und mittleren Kalahari (= Vegetationsbilder 8/1), 1910; Beobachtungen und Messungen an Buschleuten, in: Z. für Ethnol. 44, 1912, H. 2; Bergtouren und Steppenfahrten im Hererolande, 1904; Die wirtschaftsgeograph. und polit. Verhältnisse des Caprivizipfels (= Koloniale Abhh. 27/28), (1909); Pflanzengeograph. Beobachtungen in der Mittel-Kalahari, in: Bot. Jbb. für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie 46, 1912, H. 2; Beobachtungen an den Bastard-Buschleuten der Nord-Kalahari, in: Mitt. der anthropolog. Ges. in Wien 43, 1913; Ergebnisse der Volkszählung in Albanien in dem von den österr.-ung. Truppen 1916–18 besetzten Gebiete (= Akad. der Wiss. in Wien. Schriften der Balkan-Komm., linguist. Abt., 13), 1922; etc.

L.: *Tagespost (Graz)*, 19. 4., 19. 5. (mit W.), *Tagbl. (Graz)*, 19., 20. 4. 1929; *Kleine Ztg. (Graz)*, 6. 4. 1941; *Wer ist's?*, 1908; J. H. Barnhart, *Biographical Notes upon Botanists* 3, 1965; J. Huber-Grabenwarter, *Die Grazer „Tagespost“ von 1900 bis 1910*, phil. Diss. Graz, 1977, S. 46; E. A. Schmid, *Osterreicher im Burenkrieg ...*, phil. Diss. Wien, 1981, *passim*; H. Schwanke, *Zur Geschichte der österr.-ung. Militärverwaltung in Albanien ...*, phil. Diss. Wien, 1982, S. 150ff.; KA, Wien; Mitt. Erwin A. Schmid, Wien.

(E. Lebensaft – Ch. Mentschl – J. Seidl – D. Wiesenberger)

Seipel Ignaz, Politiker und Theologe. Geb. Wien, 18. 7. 1876; gest. Pernitz (NO), 2. 8. 1932. Aus kleinbürgerl. Verhältnissen stammend, Sohn eines Fiakers und späteren Hausmeisters in einem Wr. Vorstadttheater.

S. absolv. 1887–95 das Gymn. in Wien-Meidling, trat hierauf in Wien ins Priesterseminar ein und stud. ab 1895 Theol. an der Univ. Wien, wo er vom Vordenker der christlichsozialen Bewegung, dem Moraltheologen Franz M. Schindler (s. d.), nachhaltig beeinflusst wurde. Nach der Priesterweihe (1899) als Kaplan tätig, 1903 Dr. theol., habil. sich S. 1907 für Moraltheol. und lehrte danach als Priv.Do. an der Wr. Univ., ehe er 1909 als o. Prof. für Moraltheol. nach Salzburg berufen wurde. Hier begegnete er dem Kriegsgegner Lammasch (s. d.) und freundete sich mit Bahr (s. d.) an. Sein Hauptwerk „Nation und Staat“ (1916), in dem er die Unanwendbarkeit des klass. Nationsbegriffes auf die Situation Mitteleuropas bes. unterstrich und das als Bindeglied zwischen seinem Wirken als akadem. Lehrer und dem als Politiker gilt, dürfte von dem in der Friedensbewegung engagierten Kreis um Lammasch, dem neben S. auch J. Redlich und Meinl (beide s. d.) angehörten, beeinflusst worden sein. 1918 Geh. Rat, trat S. im Oktober desselben Jahres als Sozialmin. in das Kabinett Lammasch ein und vermittelte schließl. zwischen Regierung, Prov. Nationalversmlg. und dem K., dessen Verzicht auf die Ausübung der Regierungsgeschäfte er textierte. Als Kirchenmann beeinflusste S. den Wr. Erzbischof Kardinal F. Piffl (s. d.), als Parteipolitiker die CSP, sodaß es beim Übergang zur Republik zu keiner Zersplitterung des christlichsozialen Lagers kam. S., der 1917 die Nachfolge Schindlers an der Wr. Univ. angetreten hatte, wurde zu einer prägenden Kraft in der konstituierenden Nationalversmlg. und wirkte auch als Vizepräs. der Sozialisierungskomm.; 1919 Prälat. Mit dem Friedensvertrag von Saint-Germain und der bevorstehenden Annahme der Verfassung von 1920 schwand für die Christlichsozialen wie für die SDAP die Notwendigkeit der Großen Koalition, auf deren Bruch auch S. – wohl im Hinblick auf den mit der SDAP geführten Kulturkampf – im Einvernehmen mit Kardinal Piffl hinarbeitete. S. wurde 1921 Obmann der CSP (bis 1930) und im Mai 1922 Bundeskanzler der Republik, die angesichts der Hyperinflation wirtschaftl. unmittelbar vor dem Zusammenbruch stand. Es gelang ihm im selben Jahr, vom Völkerbund mittels der „Genfer Protokolle“ ausländ. Anleihen zu erhalten und auch gegen Widerstände der SDAP die Zustimmung des Nationalrats dafür zu erzielen. Diese erste Regierungsperiode S.s stabilisierte den Staat und ließ